



## Bananenblues? Nicht nötig

Das Klimaproblem ist ein großes, globales – bisweilen mag einen da ein Ohnmachtsgefühl beschleichen. Doch nein, es ist nicht egal, welche Entscheidungen jeder von uns in seinem Alltag trifft. Warum es wichtig ist, den eigenen CO<sub>2</sub>-Fußabdruck zu verkleinern und wie dies gelingen kann, darüber gibt Mike Berners-Lee, einer der Experten für CO<sub>2</sub>-Fußabdrücke, in „Wie schlimm sind Bananen?“ Auskunft. Den bei weitem größten Teil des Buchs allerdings widmet er der Frage, welche Auswirkungen bestimmte Produkte, Dienstleistungen und Lebensweisen ganz konkret für das Klima haben. Und das ist höchst spannend zu lesen. Weil es ein abstraktes Problem sicht- und quantifizierbar macht, die Komponenten unseres Konsums ins Klimaverhältnis setzt, vom Brot bis zur Banane, vom Bier bis zum Begräbnis. Und weil es erstaunliche Einsichten mit sich bringt. Die Fahrt mit dem E-Bike? Klimaschonender als das Strampeln auf einem antriebslosen Fahrrad. Zwar ahnt jeder, dass Wasser aus der Leitung klimafreundlicher ist als aus der Flasche – aber in dieser Dimension? Ein Liter Flaschenwasser, rechnet Berners-Lee vor, verursacht so viel CO<sub>2</sub> wie 1000 Liter Leitungswasser. Ähnlich frappierend sind die Unterschiede bei unserer Eiweiß-Tagesration, je nachdem, ob sie einer Portion Nüsse oder einem Rindersteak entstammt. Dem Buch gelingt auf unterhaltsame Weise, was sich sein Autor vorgenommen hat: uns dabei zu helfen, dass wir „einen CO<sub>2</sub>-Instinkt entwickeln“.

MARKUS WANZECK

**Mike Berners-Lee: Wie schlimm sind Bananen?**  
Midas. 280 Seiten, 20 €